

# "Die seltsame Heilige"

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485740>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vaters Geburtstag

Zeichnung von Robert Högfeldt

### «Die seltsame Heilige»

hat einem Leser zu einer begrüßenswerten Anregung verholfen, die es verdient, verwirklicht zu werden. Herr Dr. med. E. W. in N. sieht für unser Volk Schlimmes voraus, wenn sich der Bürokratismus weiterhin zu einer diktatorischen Macht entwickelt und schlägt vor, eine Liga zur Bekämpfung des Bürokratismus und zum Schutze des gesunden Menschenverstandes zu gründen. — In der Tat, nur so kann dieser unheilvollen Diktatur begegnet werden. Es bestehen so viele Vereine, die allerlei zu bekämpfen und zu beschützen haben; es wird der Alkohol, es werden Krankheiten und mannigfache Laster bekämpft, und unter Schutz stellt man die Alpenflora, die Heimat, die

Familie, warum sollte nicht ähnlich die gefährlichste Krankheit am Staatskörper, die «Bürokratie» mit allen Mitteln bekämpft und der gesunde Menschenverstand geschützt werden? Die praktische Auswirkung einer solchen Liga stelle ich mir so vor: ein Sekretariat, dem jeder bürokratische Entscheid zu melden wäre, hätte einen solchen nicht nur öffentlich zu brandmarken, sondern müßte bei den betreffenden behördlichen Instanzen vorstellig werden, um ihn rückgängig zu machen. Ferner wäre eine Prüfungsstelle einzurichten, wo jeder Anwärter auf eine Staatsstelle und jeder Ratskandidat sich über den Besitz eines gesunden Menschenverstandes auszuweisen hätte. So gut kein Autobesitzer ohne einen Fähigkeitsausweis ein Auto lenken darf, so wenig dürfte jemand Angestellter des Staates oder Ratsmitglied werden, wenn ihm der gesunde Menschenverstand abgeht.

Die Liga könnte öffentliche Vorträge veranstalten, um das Volk und die verfügenden Amtsstellen über das Wesen des Bürokratismus aufzuklären. Jedes Mitglied müßte ähnlich dem Sportabzeichen ein Erkennungszeichen im Knopfloch tragen, so daß der Träger dieser «Schutzmarke» auf den Amtsstellen weniger Gefahr liefe, bürokratisch behandelt zu werden. Auch die Herausgabe eines Vereinsorganes wäre vorzusehen. Vielleicht genügt dieser Aufruf, daß sich tatkräftige Männer zur Gründung einer solchen Liga finden; denn der Seuche des Bürokratismus muß endlich eine Schranke gesetzt und der gesunde Menschenverstand muß geschützt und gepflegt werden.

Josef Wiß-Stäheli

### Von Sitzung zu Sitzung

eilt mancher Geschäftsherr, Beamte, Verbandssekretär. Warum immer: «Noch ein Café crème!» Manche Sitzung verlief ruhiger, hätten die Teilnehmer *Grapillon* vor sich stehen — den feinen Traubensaft! Im *Grapillon* ist Sonnenkraft!



SAPI S.A. LUGANO

### Glück und Glas

605

wie leicht bricht das. Ein altes Sprichwort, das seine Bedeutung, wenigstens einseitig, verliert, denn Glas ist nicht mehr so brüchig wie ehemals. Kleider aus Glas, Isolierungsmaterial aus Glas, Tischtücher aus Glas, Wandteppiche aus Glas. Glücklicherweise können Orientteppiche nicht aus Glasfäden gemacht werden, sonst bescherte uns Amerika, das Land der gläsernen Unmöglichkeiten, auch noch mit solchen Monstrositäten. Orientteppiche immer noch von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.